

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Bandelstr. 41 bei A. Münchow. Alle Postanstalten u. Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

Insertionsgebühren für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. — Zur Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.
 Redakteur: Georg Venz
 NW. Stromstraße 48.

General-Rath.

Nr. 35.

Berlin, den 29. August 1884.

Erster Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths. Zur gefälligen Beachtung!

Die Herren Ortskassierer ersuchen wir hierdurch dringend um Einwendung aller irgend entbehrlichen Statutenbücher der **Krankenkasse**, da dieselben hier vergriffen sind und ein Neu-Druck vor der Genehmigung des neuen Statuts nicht möglich ist. Man wolle die Sendung an die Adresse des Hauptkassierers bewirken.

Der Vorstand
 Gust. Venz, Vorsitzender.
 Aug. Münchow, Hauptkassierer.
 Georg Venz, Hauptschriftführer.

3. Vorstandssitzung der Kranken- und Begräbniskasse (c. F.) vom 19. August 1884.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Kasfenbericht pro Juli, 3) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Der Vorsitzende Hr. Venz I eröffnet die Sitzung um 12 1/4 Uhr Nachts mit der Mitteilung, daß die zum 16. August einberufene Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit (es waren nur die Herren Münchow, C. Schmidt, Venz I und Venz II und vom Ausschuß Dollmann, Fette und Hübe anwesend, von den Abwesenden fehlten Wey und Schnepf entschuldig) wieder aufgehoben und zu heute eine neue Sitzung berufen werden mußte. In der heutigen Sitzung fehlten ohne Entschuldigung Hr. C. Schmidt und Venz III entschuldig Hr. Wey. Vom Ausschuß ist Niemand anwesend. Nachdem die Protokolle der 1. und 2. Sitzung genehmigt worden, wird in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1. Das Mitglied Rilian Altwasser hatte aus einer am Mißbrand verordneten Kuh auf Ersuchen des hinzugerufenen Thierarztes die Milch herausgenommen und hatte der Thierarzt unterlassen, dem R., der dies nur aus Gefälligkeit gethan, ein desinfizirendes Mittel zum Reinigen der Hände zu geben. Infolgedessen drang das Mißbrandgift dem R. in die Poren ein und er erkrankte. Die örtl. Verwaltung fragt nun an, ob der Thierarzt nicht zum Schadenersatz heranzuziehen wäre. Diese Frage muß der Vorstand, nachdem der Hauptkassierer darüber mit unserem Rechtsanwält Rüdigsprache genommen, verneinen und lehnt eine Klage gegen den Thierarzt als aussichtslos ab, da ihr die Folgen einer irgend Jemand erwiesenen Gefälligkeit der Betreffende, dem man diese Gefälligkeit gethan hat, nicht haftbar gemacht werden kann. — Von Sorgau wird angefragt, ob bei Erhöhung in die B. Klasse die Beiträge dem Alter entsprechend gezahlt werden müssen. Der Hauptschriftführer hat geschrieben, daß dies gegenwärtig der Fall sei, gleichzeitig aber dem Anfragenden anbelangt, mit der Erhöhung in die B. Klasse noch bis nach Genehmigung des neuen Statuts zu warten, da diese Frage dann generell werde geregelt werden. Eine weitere Frage aus Sorgau wegen Uebertritts eines dort in Beschäftigung getretenen Maschinenwärters, bisher Mitglied des Gewerksvereins der Maschinenbauer, hat der Hauptschriftführer auf Grund der entsprechenden bisher üblichen Bedingungen (Uebertragung eines Altes etc.) bejahend beantwortet. — Für die Mitglieder J.

Meißen und Nr. 3037 von Sophienau wird Stundung der Beiträge nachgeprüft. Da bei beiden Mitgliedern die in § 5 des Statuts festgesetzte Frist längst verstrichen ist, so lehnt der Vorstand die Gesuche um Stundung ab; die betr. Mitglieder haben vielmehr dasbaldmöglichst die vorhandenen Feste behufs Erhaltung ihrer Mitgliedschaft zu decken. — Auf mehrere Anfragen des Mitgliedes R. in Meißen hat der Hauptkassierer geantwortet und den R., der krank war und die Hülfe des Arztes in Anspruch nehmen mußte, trogdem aber noch nothdürftig sein Geschäft versah, insbesondere darauf verwiesen, daß wir nur Krankengeld zahlen, wenn ärztliche Hülfe nothwendig geworden und Arbeitsunfähigkeit eingetreten ist. Die Gewährung nur eines Theiles des Krankengeldes, wie R. dies in seinem Falle wünschte, ist nicht zulässig und wirkliche Arbeitsunfähigkeit lag bei R. nicht vor. — In Waldenburg hat sich ein Mitglied erst längere Zeit nach der Erkrankung krank gemeldet, wünscht jedoch nun vom Anfang der Erkrankung Krankengeld zu beziehen oder will austreten. Der Vorstand muß der Antwort des Hauptkassierers zustimmen, daß hier wie überall der Tag der Meldung beim Ortskassierer als Anfang der Ansprüche auf Krankengeld gilt; der angebrohte Austritt vermag hieran nichts ändern. — Auf eine Anfrage des Mitgliedes Sch. in Frankfurt, der, nachdem er sich am 10. Juli gesund gemeldet, sich am 13. Juli an einer anderen Krankheit wieder krank melden mußte, beschließt der Vorstand der ertheilten Antwort gemäß, daß, solange das neue Statut noch nicht in Kraft getreten, wie bisher auch bei der zweiten Erkrankung für die erste Woche der Krankheit nur die Hälfte Unterstützung gezahlt wird. — Von einer Aufforderung des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin, betreffend Anmeldung der neu errichteten örtlichen Verwaltungsstellen und der Vorstände derselben, nimmt der Vorstand für heute nur Kenntnis. — Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 der L. O. betragen die Einnahmen in der Hauptklasse im Juli 2908,19, die Ausgaben 911,77 M., Bestand am 1. August 1884, 92 M.

Zu Punkt 3 wird die Erhöhung der Mitglieder Meißen-Kreuzstadt-Magdeburg von der 3. zur 3., U. Stauch-Rudolstadt von der 2. zur 4., U. Müller-Rudolstadt von der 2. zur 3., U. Wal-Waldenburg von der 2. zur 3., U. Unbehauen-Unterweißbach von der 2. zur 3. und Ritzsch-ned-Sorgau von der 1. zur 3. Klasse genehmigt. Abgelehnt wird das Gesuch um Erhöhung des Mitgliedes Venz. Kempt-Neuhaus wegen unglücklichen Altesse. — Ebenso wird die Aufnahme der Mitglieder S. v. Karsten-Kopenhagen, Weigel-Düsseldorf und U. Biele-Rödingsfeld wegen unglücklicher Altesse abgelehnt; letzterer soll sich nach einem halben Jahre mit einem neuen Altesse melden. — Ausgenommen werden von Oberhausen: Giesler; Sophienau: Stehr; Vossien; Jürgens, Tappe, Hamann; Kreuzstadt-Magdeburg: Bolmer, Wille, Robald; Neuhäuserleben: Kruger, Volkheuer, Vochschmidt; Rudolstadt: Kobel, Müller, Straubel, Franke, Fischer, Reitel, Freund, Jannulek, W. König, E. Bod, R. Vornkessel, A. Kranz; Von u. Palfen, Lorchel, Ledec, Hand, Arnold, Schnell, Haberer, Jülich, Giesler, Bursch, Schönau, Kasaten, Jehn, Wigg, Bürger, Mittelhauser, Wolf, Stubenwoll, Simon, Rosenbaum, Reif, Hirschbach, Gasser, Knoden, Aken, Ring, Schier, Wölgel, Ausermann, Schnell; Kahl: Hartmann; Lichte: Sauguth; Vossien: Kleine, Schmirren; Vengsdorf: Schurrer; Zell: Hörtlein, Palmel; Unterweißbach: Wanhöfer; Schmiedefeld: Stutenrauch, Vordamni; Franke, Zimmermann, Bleckert, Jant, Kable, Weineke, Runge, J. Spiegel, D. Spiegel, Schilling, Werschneisky, Dertel, Gei, Bierhus, Wegel, Rosente, Bander, Krüger, Adtel, Buchwald, Weineke, Gabelstky, Rodynski; Schramberg: Haag; Jlimenau: Hoffmann, Müller, Vöfster, Weusch, Ue,

Verholl. Wendeland, Sauerbri, Bachmann, Remdt, Kreidel, Kestler; Stano-
 witz; Wäner; Gotha: Thomas, Schneider, Languth; Althalbdenleben:
 Holtbauer, Zange, Schloffa; Raabit; Schiller, Jarges; Unterköthig:
 Schmidt, Fleischhauer; Euhl; Moser, Leopold, Griebel, Küster, Währ, J.
 Selt, Arnold, A. Wagner, A. Werk, G. Weis, G. Leiser, Gerbig, Münberger,
 W. Meier, Diemb, Ch. Gumber, Id. Wagner; Sorgau: Weber, Schömer,
 Kämpfer; Kdaigozell: Weigott, Hentlein, Bäckold; Rehau: W. Plegel, For-
 cher, Wolf, Harter, Zell, Krabe. — Ausgeschieden sind von Limenau:
 Gledardt, Bagel, Eber, Markmann; Sophienau: Werner; Düsseldorf:
 Heijß, Bedrabery; Reuhaldenleben: Wite; Waldenburg: Müß;
 Bonn: Kög, Oles; Charlottenburg: Hengel; Berlin II: Mebt;
 Schmiedefeld: Euhl; Meissen: Poppe, Loetich, Wohltrabe; Königszell:
 Sonntag, Krause; Beer (durch Tod); Auckau: Krebs, Testewitz; Gotha:
 Kämmer, Essenderlein, Wähm, Schradt; Althalbdenleben: Schäfer; Un-
 terköthig: Koch, Oppel, Hentschel, Zippoth, Hoffmann, Bergmann, Frosh,
 Wäner, Kriebel, Schmidt, Wallerhausen, Nabehausen, Voigt; Schramberg:
 Schmann, Joachim, Bodmer; Unterweisköthig: Kock. — Alsoam erfolgt
 Schluß der Sitzung um 1 Uhr Nachts. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Vorstand.

Gust. Lenz,
 Vorsitz.

Aug. Münchow,
 Hauptkassirer.

Georg Lenz,
 Hauptschifführer.

Preßglas und seine Geschichte.

Durch Mr. Jos. T. Weeks, Chef des statistischen Bureaus
 der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wurde der Redaktion
 der „Glaszettel“ vor einiger Zeit der von genanntem Herrn aus-
 gearbeitete Bericht über die Glasindustrie der „United States“
 zugeandt und wollen wir nicht unterlassen, unseren Lesern hiezu
 einige Auszüge aus diesem Bericht zuzuführen, um ihnen ein
 Bild zu geben, welchen bedeutenden Umfang die Glasindustrie in
 den Vereinigten Staaten einnimmt.

Auf den Bericht selbst zurückkommend, kann man zu-
 nächst nicht umhin, Mr. Weeks für seine in der That mühe-
 volle und bis ins Kleinste ausgeführte Arbeit die volle Aner-
 kennung auszusprechen. Der Bericht ist von ziemlich bedeutendem
 Umfang, er umfaßt 114 Seiten groß Quart und finden wir auf
 den engbedruckten Blättern selten eine größere Lücke. Er zeigt
 uns in klarer Weise, welches Interesse die Union an der Ent-
 wicklung ihrer Industrie nimmt und wie sie sich bemüht, diese
 zu heben. Sie stellt den Industriellen das gesammelte Material
 zur Verfügung, diesen damit eine Anregung gebend sich weitere
 Ziele zu suchen und ihre Bestrebungen in möglichster Weise zu
 fördern. Dies Vorgehen seitens der Union verdient ein beson-
 deres Lob. Wir besitzen auch statistische Bureaus, doch gelangt
 das dort angeammelte Material meistens nicht in die Kreise, wo
 es volle Würdigung findet. Die Herren am grünen Tische glau-
 ben Geheimbücher zu führen und geizen mit ihren Mittheilungen;
 möge doch auch hier berücksichtigt werden, daß das gesammelte
 Material Gemeingut der Nation ist und als solches auch wieder
 wieder zugeführt werden sollte. Wäre Mr. Weeks Werk durch
 den Buchhandel zu beziehen, es ist dies wegen seiner amtlichen
 Eigenschaft ausgeschlossen) — so würden wir dem gebildeten In-
 dustriellen unserer Branche dasselbe aufs Wärmste empfehlen, da
 der Stoff viel Lehrreiches und Interessantes bietet. Wir werden
 unseren Lesern auf diesem Wege einiges aus dem Berichte mit-
 theilen und hoffen damit etwaigen Wünschen zu begegnen.

Unserer Industrie ist durch den Markt seit einigen Jahren
 von Amerika und England aus ein Artikel zugeführt, dessen ganze
 Bedeutung man sofort zur Zeit erkannt hat und der in der
 Glas-Industrie eine gewichtige Aenderung hervorgebracht hat, es
 ist das Preßglas und wollen wir dessen Geschichte, theilweise dem
 obengenannten Berichte entnommen, heute bringen.

Die Amerikaner betrachten die Erfindung als ihr Eigen-
 thum, auch mit Recht, und sie haben es, wohl in erster Linie
 bedingt durch die mizlichen Arbeitsverhältnisse der Glasbläser, zu
 einer großen Vollkommenheit gebracht. Sie fertigen gepreßte
 Gläser (glatt ohne irgend welche Ecken oder Oliven), welche nur
 dem kundigen Auge geblasen erscheinen. Die ersten Gläser scheinen
 dort zu Ende des vorigen Jahrhunderts gepreßt zu sein, die-
 jenigen Trinkgläser mit viereckigem gepreßtem Fuß, welche zu da-
 maliger Zeit sehr beliebt waren, jetzt jedoch nur noch in Samm-
 lungen zu finden sind, gehören dieser Periode an.

Es scheint, als sei von Anfang unseres Jahrhunderts bis
 etwa gegen 1830 ein Stillstand in der Fabrikation des gepreßten
 Glases eingetreten, ja diese Fabrikationsweise mag fast in Ver-
 gessenheit gerathen sein, bis sie 1827 von einem amerikanischen
 Glasfabrikanten wieder aufgenommen wurde.

Anfangs hatten die gepreßten Gläser bei weitem nicht das
 schöne glänzende Aeußere, sie gelangten in den Handel wie sie
 aus den Formen hervorgingen, bis ein intelligenter Glasmacher

darauf kam, die gepreßten Gläser nochmals der Dienhize auszu-
 setzen (zu verbraten, wie es in unseren Häuten heißt), durch dies
 „Verbraten“ erst erscheinen die Gläser fast wie polirt.

Die Engländer, die wie bekannt, ihren Verdiensten gern
 mehr zuschreiben, wie sie in Wirklichkeit verdienen, betrachten das
 Preßglas auch als ihre Erfindung. Wie eine größere englische
 Fachzeitung berichtet, sollen in England die ersten gepreßten
 Becher 1836 hergestellt sein.

In Amerika wurde die Herstellung des Preßglases 1827
 wieder aufgenommen und soll dazu ein Tischler in Sandwich
 (Massachusetts) Anlaß gegeben haben. — Dieser bedurfte zu seinem
 Zwecke eine Anzahl bestimmt geformter Glaskörper; er begab sich
 zu dem Glasfabrikanten Deming Jarves, um das Gewünschte hier
 anfertigen zu lassen; erhielt jedoch von Mr. Jarves den Bescheid,
 daß er die Glaskörper nicht zu liefern im Stande sei, da sich
 solcher Artikel nicht blasen lasse. Meister Lenz, dem es an In-
 telligenz nicht fehlte, gab sich mit dem Bescheid nicht zufrieden,
 er beobachtete die Arbeitsweise der Glasmacher und kam nun selbst
 zu der Ueberzeugung, daß mittelst der Pfeife der gewünschte Ar-
 tikel nicht herzustellen sei.

(Schluß folgt.)

Ueber Errichtung von Sonntagszeichenschulen an abseits größerer Städte gelegener Fabrikorten;

von H. Bouffier, Zeichenlehrer.

(Schluß.)

Bei dem weitem Fortschreiten greife der Lehrer zu den
 im Verlage von Paterno in Wien erschienenen Vorlagen
 von Taubinger. Dieses Werk verdient speziell für unsere
 Zwecke die wärmste Empfehlung. Soweit als thunlich zeichne man
 die einfacheren Figuren, hauptsächlich die im Quadrate befindlichen,
 an die Tafel an. An einzelne Schüler, die in ihren Leistungen
 gegenüber ihren Kollegen vorgehritten sind, gebe man nun nach
 Maßgabe ihres Könnens Vorlagen ab. Es muß hier dringend an-
 gerathen werden, das Kopiren derselben nicht in demselben Maß-
 stabe, wie die Vorlagen zuzulassen. Vielmehr soll der Lehrer einen
 bestimmten Raum angeben, in welchen die Vorlage nach dem Augen-
 maße eingezeichnet wird. Am besten sind die Vorlagen so auf-
 zustellen, daß sie von dem Zeichner etwas entfernt stehen.

Zu den schattirten Zeichnungen lasse man nur solche Schüler
 hingu, die die Umrisse korrekt und tadellos herstellen. Ein zu
 rasches Vorgehen ist kein Fortschreiten. Auch hierin bieten
 die Taubinger'schen Vorlagen die richtige Anleitung. Das Zeichnen
 von Köpfen wolle man ganz vermeiden. Ohne genaue Kennt-
 nisse der Proportionslehre ist ein Kopiren derselben nur ein
 mechanisches, abgesehen davon, daß der Schüler von Gegenständen
 dieses Genres doch nur in den seltensten Fällen Gebrauch machen
 kann. Die in dem genannten Zeichenwerke vorkommenden Figu-
 ren bieten im Ornamente manche Abwechslung, sodas man von
 Vorlagen ganzer Figuren, sowie von Köpfen vollständig Abstand
 nehmen kann. Ist eine Zeichnung (zumeist Flachornamente) tadel-
 los angefallen, so kann man begabtere Schüler dieselbe auch
 austauschen lassen. Jedoch sind hierzu nicht mehr denn zwei
 Farben anzuwenden. Soll dieses geschehen, so ist die Zeichnung
 von allem Schmutze sorgfältig zu befreien und hierauf mit Wasser
 abzuspülen. Vorher muß die Zeichnung aufgespannt werden.
 Den aufzuspannenden Bogen biege man mit der gezeichneten Seite
 zu oberst auf das Brett. Dann biege man die Kanten des Bogens
 etwa einen Centimeter breit scharf um und drehe den Bo-
 gen auf die andere Seite. Die Rückseite wird hierauf mit einem
 Schwamme und reinem Wasser angefeuchtet, so daß das Papier
 Falten schlägt. Nach weiterem Umkehren lege man die Zeichnung
 gerade auf das Brett und bestreibe die umgebrochenen Kanten
 mit Gummitarabikum, dessen Lösung nicht allzuschwach sein darf.
 Nun streiche man mit einem reinen Tuche, von der Mitte der
 Zeichnung aus, die Falten weg und drücke die gummirten Kländer
 fest an, worauf man den Bogen trocken läßt. Etwa stehen ge-
 bliebene Falten lasse man unberücksichtigt, da dieselben während
 des Trocknens verschwinden. Um auf das Tusch zurückzukom-
 men, sei Folgendes gesagt. Die beiden anzuwendenden Farben
 seien Oker und gebrannte Terra di Sienna. Die hellere her-
 selbst, also Oker, ist zuerst anzuwenden. Die Farben werden
 in einem Tuschnapfe angerieben, jedoch in genügendem Maße,
 da, wenn die Farbe nicht anzureicht, Aufsätze entstehen; ein späteres
 Neuaufmischen trifft selten den ersten Ton wieder. Die Farbe sei
 nicht zu dick gemischt, sondern reichlich mit Wasser versehen. Will

man gerne die Fläche dunkler haben, so lasse man nach dem Trocknen der gestrichenen Fläche ein zweites Mal dieselbe Farbe zur Anwendung gelangen. Es ist nun mit der ersten Farbe die ganze Zeichnung gedeckt. (Selbstverständlich sind nur solche Zeichnungen zu wählen, die stillungsartig, d. h. in einem gegebenen umzogenen Raum, komponirt sind). Die zweite Farbe, Sienna, findet ihre Anwendung beim Ausfüllen des Grundes. Solche Zeichnungen, wenn gut ausgeführt, gewähren einen hübschen Anblick und fördern gleichzeitig den Farbensinn der Schüler. Talentierte Schüler ziehe man später auch zu Kreidezeichnungen heran. Die schattirten schwierigen Ornamente von Täubinger eignen sich hierzu. Als Zeichenpapier wähle man gutes Tonpapier. Auch Papier Sugres ist zu empfehlen. Schwarze Kreide von A. W. Faber, in Holz gefaßt, erhält man pro Stück zu 10 Pf. im Handel.

In Vorstehendem glaube ich im gedrängtem Maßstabe das Hauptächlichste für den Zeichenunterricht gesagt zu haben. Die Ausführung liegt natürlich in Händen des Lehrers. Es erübrigt nur noch eine ungefähre Berechnung der nöthigen Hilfsmittel. Es seien 30 Schüler angenommen. Die Reißbretter lassen sich pro Stück zu 1 M. herstellen. Reißchiene und Zirkel sowie Meißel Federn solle man den Schülern aufgeben selbst zu beschaffen. Zeichenpapier (eine Rolle) sowie die Täubinger'schen Vorlagen würden nebst den Reißbrettern eine Summe von ca. 60 M. erfordern. Es ist nach Allem Gesagtem also nicht so sehr schwer, einen solchen Unterricht zu beschaffen, und möchte ich am Schlusse jedem Ortsvereine, dem daran liegt, den jüngeren Arbeitern Mittel zur Ausbildung an die Hand zu geben, ein „Zuschuß aus Werk“ zuzurufen. Alle weiteren diesbezüglichen Anfragen bin ich gerne bereit, im Briefkastenheile dieser Zeitschrift zu beantworten.

Sozialpolitische Nachrichten.

** Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die regierungsfreundliche Presse, daß die Regierung auch eine neue gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer plane. Die etwas dunkle Nachricht erregte Aufsehen und rief die verschiedensten Auslegungen hervor. Während die Sozialdemokraten sich mit der Hoffnung trugen, die Regierung werde nun auch ihrer Forderung nach staatlicher Feststellung eines Normalarbeitstages und eines Normalarbeitslohnes willfahren, wurde auch wieder die Besorgung laut, die ganze Ankündigung könnte auf die Einführung von Kriminalstrafen für den Kontraktbruch gewerbliche Arbeiter hinauslaufen. Man weiß, daß in denjenigen industriellen Kreisen, welche gegenwärtig den meisten Einfluß auf die Regierung ausüben, diese Forderung schon längst erhoben wird. Daß die Regierung in diesem Augenblicke nicht abgeneigt ist, dieselbe zu erfüllen, wenn die Zusammensetzung des kommenden Reichstags ihr keinen Strich durch die Rechnung macht, beweist die neueste Anweisung der preussischen Behörden über die Bestrafung kontraktbrüchiger ländlicher Arbeiter. Es wird darin den Behörden der Weg angegeben, wie diese nur auf Grund des preussischen Landesgesetzes erfolgende Bestrafung auch gegen diejenigen kontraktbrüchigen ländlichen Arbeiter durchgeführt werden kann, welche in anderen deutschen Bundesstaaten sich aufhalten, in welchen das preussische Gesetz vom 24. April 1854 keine Geltung hat. Wenn man mit derartigen Strenge jetzt gegen die ländlichen Arbeiter vorgeht, dann wird man gegen die gewerblichen Arbeiter nicht milder gesinnt sein. Die alten guten Gründe gegen die kriminelle Strafbarkeit kontraktbrüchiger Arbeiter bestehen natürlich unverändert fort, an diese Gründe wird sich aber eine reaktionäre Reichstagsmehrheit nicht kehren.

Vermischtes.

— Auf den Artikel in Nr. 32 der „Ameise“ von Hrn. Carl Mezger in Tirschenreuth schreibt uns der betroffene Dreher Weller:

Ich hätte, wie ich gewohnt bin und in Tirschenreuth öfter thun mußte, auch hier gern geschwiegen. Da aber Herr M. die Sache so hinstellt, als wäre er in der höflichsten Weise zu mir gekommen, so bin ich genöthigt, die ganz Sachlage wahrheitsgetreu der Öffentlichkeit zu übergeben.

Am 17. Mai d. J. früh kam Herr Mezger in der größten Eile an meine Scheibe und jubr mich in aufgeregtem Tone an: Sind Sie Personalvorstand? Auf die Antwort: „Ja,“ schlug er mit der Hand auf meinen Platz und sagte: „Ich verbiete Ihnen

ein für alle Mal, daß die Lehrburschen in der Gewerkschaft aufgenommen werden und wenn Sie das nicht rückgängig machen, dann sind Sie entlassen!“ Ich hatte von dem, was Hr. M. mit mir vor hatte, keine Ahnung, war Anfangs erschrocken, sagte mich aber bald und sagte Frau M., daß mir ordentlich nach solchem Leute beim Gewerkschaftsausschusse haben könnte und daß es den Lehrburschen für ihre Zukunft nur von Nutzen sei, wenn sie in den Verein aufgenommen würden. Hr. M. ließ mich aber nicht lange reden sondern gab mir, zu schweigen; er wolle von mir nichts hören. Ich sollte dann die „Ameise“ von meinem Platz hervor und hat Hr. M. mir, daß aus einem Briefe überzeugung, daß der Gewerkschaftsverein nur nicht das Recht habe die Mitgliedschaft hege. Hr. Mezger sprach aber, daß er nicht, sondern ging etwas weiter und mir die Hand auf die Brust. Ich will durchaus von den Berliner Lehrburschen nichts wissen, ich will Ihnen nochmals, daß die Burschen unter meine Führung gehören und nicht unter die der Berliner, ich lasse mich auch nicht anreden von den Berlinern und auch nicht von Ihnen.“ Darauf lachte ich zu erwidern, daß der Verein der Berliner Hr. M. durchaus in Bezug auf sein Recht über die Burschen nicht zu nahe treten wollten, ich würde aber von Frau M. angefahren, „ich sollte jetzt das Maul halten“. Das hat ich nun nicht, sondern erwiderte, daß ich aufgefordert worden sei zu sprechen und dies jetzt nun auch thue. Insbesondere möchte ich darauf aufmerksam, daß wir doch durchaus Frau M. noch keinen Vorwurf geben hätten, an unserer Unwissenheit zum Gewerkschaftsverein, die für uns von hohem Nutzen ist, Aufschuß zu nehmen. Hr. M. sagte dann, er werde sehen, wer nachgibt, er (M.) oder die Berliner. Darauf erwiderte ich bestimmt, daß wir die Burschen nicht aus dem Verein bringen würden und bemerkte damit weiter, daß Hr. M. so gegen uns aufträte, habe mir der Oberdrescher Ehreung schuld; dieser sei als Spätker aber den Verein bekannt. Ich wurde jetzt auch erregt und sagte, er wäre jedenfalls von E. besser, er zeigete den Burschen etwas Ordentliches, anstatt die Herren so gegen was und den Gewerkschaftsverein aufzuheben. Hr. M. sagte mir darauf, das gehe mich nichts an, was E. thue; ich soll mein „freies Maul“ halten. Ich machte nun nochmals darauf merklich, daß ich aufgefordert worden sei, zu sprechen, worauf, immer heftiger werdend, Hr. M. bemerkte, er gebe nicht nach „und wenn er das ganz Personal sammt den Lehrburschen hinaus werfen sollte.“ Darauf bemerkte ich in gefasstem Tone: Dann werden Sie mich wohl auch hinaus werfen, worauf nach einer Weile mir Hr. M. erklärte: In 14 Tagen hören Sie auf“ und dann zur Thür hinausging. — Dies der wahre Hergang der Sache.

Seiner Darstellung fügt Weller schließlich noch die Bemerkung an: „Hr. Mezger nennt meine Aeußerungen vom Zorn gebrochene Schmahungen, sein Auftreten dagegen entschuldigend er gewissermaßen mit seinem nöthigen Leiden. Ich frage: Habe denn ich oder der Gewerkschaftsverein dies verschuldet, sollen denn gerade die Arbeiter darunter leiden, daß Hr. M. nervös ist? Soweit die Mittheilungen Weller's in der Sache, die durchaus den Eindruck des Wahren machen und auch mit der von anderer unparteiischer Seite über den Vorfall nach hier gelangten Darstellung völlig übereinstimmen.

— Zur Ueberproduktion in der Meißener Porzellanmanufaktur. In den letzten Tagen ist eine Meißener Korrespondenz durch die Blätter gegangen, deren Mittheilungen über die königl. Porzellanmanufaktur in Meissen, wie aus sicherer Quelle verlautet, auf verschiedenen Wichtigkeiten beruhen. Gesagt war in dieser Korrespondenz unter Anderem, daß in der königlichen Manufaktur seit Kurzem infolge mangelnder Bestellung eine Herabsetzung der Arbeitszeit eingetreten sei und daß das weibliche Personal nur noch bis 5, das männliche bis 6 Uhr Abends arbeite. Es geht sogar die Rede, die Direktion beabsichtige, einen Theil des Personals zu entlassen, da die Vorrathe von Woche zu Woche immer bedeutender werden und neue Aufträge verhältnißmäßig nur wenig vorliegen. „Es unterliegt gar keinem Zweifel“, heißt es weiter, „daß die altrenommirte Staatsfabrik unter der Konkurrenz der in der Neuzeit hier entstandenen Privatfabriken, namentlich der Meißener Eisen- und Chamottefabrik, einigermaßen zu leiden hat, da in letzterer der größte Theil der gangbarsten Muster der kgl. Porzellanmanufaktur in nahezu gleicher Qualität, aber zu billigeren Preisen hergestellt wird und fast nur die sogenannten Kabinett- und Meisterstücke noch unbestrittenes Monopol der kgl. Fabrik sind.“ Dierauf kam der „Dresdener Anzeiger“ Folgendes mittheilen: Thatsache ist,

dak bei der kgl. Porzellanmanufaktur zu Meissen die Arbeitszeit in gewissen Arbeitsbranchen unlängst etwas beschränkt worden ist, aber nicht in Folge Einwirkung der ihr in den beiden Eisen- und Chamottewarenfabriken in Meissen und Cöln, deren erstere ebenfalls Porzellan fabrizirt, entstandenen Konkurrenz, sondern um die Produktion um ein Weniges herabzusetzen, da dieselbe bei den sehr bedeutenden Biffen, in denen sie sich bei einem Arbeiterbestande von 700 bis 800 Personen bewegt, seit einigen Monaten durch die Absatzsummen nicht vollständig gedeckt worden ist. Als eine empfindliche Maaßregel für die Arbeiter ist indeß die fragliche Beschränkung keineswegs anzusehen, vielmehr könnte man sie sogar sich nur als eine Regelung der den Stückarbeitern (und diese allein werden betroffen) nachgelassener Arbeitszeit bezeichnen, indem diese Personen gegenwärtig an die Stunden von früh 6, beziehentlich 7, bis Abends 6 Uhr gebunden sind, während es früher gestattet war, die von den meisten innegehaltene 9 bis 10stündige Arbeitszeit innerhalb der Stunden von früh 5 bis Abends 8 Uhr beliebig zu wählen. Uebrigens haben ähnliche Arbeitsbeschränkungen bereits früher zu wiederholten Malen stattgefunden; sie sind eine Maaßregel, welche die Direktion der königl. Porzellanmanufaktur gegenüber der in Privatfabriken zu findenden Ueberschneidung, Arbeiter zu entlassen, sobald der Geschäftsgang es erheischt, im Interesse ihrer Arbeiter vorzuzieht.

Personal-Nachrichten.

Moabit-Berlin. Generalversammlung des lokalen Reisegelehrtenverbandes vom 17. August 1884. Die Versammlung wurde um 9 Uhr früh von Hrn. Voigt in Anwesenheit aller Personale mit Ausnahme des Halbenwanger'schen eröffnet. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Personal Selbst, 2. Stellungnahme zur Reiseunterstützung, 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt entspannt sich eine längere und lebhaftere Debatte, wie ein Personal ohne nähere Angabe der Motive solche Maßnahmen treffen kann, wie das Personal Selbst. Sämmtliche Redner haben sich mißbilligend darüber ausgesprochen. Im Auslernen der Lehrlinge könne man dem Prinzipale keine Vorschriften machen, wie ja auch jeder Lehrling darnach strebt, so früh wie möglich auszulernen. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Generalversammlung des lokalen Reisegelehrtenverbandes Berlin erachtet das Vorgehen des Personals Selbst nicht genügend motivirt und erklärt sich entschieden gegen diesen Antrag, insofern nicht jeder Ausgelernte, welcher nicht volle 5 Jahre gelernt, davon betroffen werden kann, sondern nur diejenigen, welche massenhaft auf Fabriken als Arbeitsburschen beschäftigt sind, dann noch kurze Zeit auf der Scheibe arbeiten und nach Laune des Prinzipals frei gesprochen werden und dann auf Kosten der Kollegen in die Welt geschickt werden. Wie machen solche Personale für derartige Ungehörigkeiten verantwortlich. — Zu Punkt 2 wurde einstimmig der Wunsch ausgesprochen, das bisher gezahlte Reisegelehrten zu zahlen, da angenommen werden muß, daß zum Herbst auch die Fremden wieder geringer werden. Zu Punkt 3 wurden vom Hauptkassirer noch einige interessante Aufstellungen über das Kommen der Fremden zur Mittheilung gebracht, sowie noch einige innere Angelegenheiten erledigt. Schluß um 1 Uhr. H. Wungert, Schriftführer.

Vereins-Nachrichten.

Schmiedefeld. Protokoll der Ortsversammlung vom 26. Juli 1884. Die Eröffnung der Versammlung erfolgt vom Vorsitzenden Abends 9 1/2 Uhr. Anwesend sind 21 Mitglieder. Nach Kenntnissnahme des letzten Protokolls wurde zunächst bekannt gegeben, daß sich folgende Herren zum Verein gemeldet haben: Gotthold Stubenrauch, Gustav Kempf, Max Schrhardt, Glasarbeiter; Richard Horn, August Schneider, Gletler, Ferd. Schmidt, Tischler; Gustav Hartleb, Maler. Dieselben werden dem Generalrath empfohlen. Zu Punkt 2 ergab die Ortsklasse an Einnahme 107,42 M., Ausgabe 71,21 M., Bestand 36,21 M., Mitgliederzahl 53. Die Kasse und Bücher sind von den Revisoren revidirt worden und erfolgt Entlassung des Kassirers. Zu Punkt 3 beschloß die Versammlung am kommenden Sonntag einen Ausflug nach dem Turnplatz zu veranstalten. Bei Punkt 4 wurde der Antrag angenommen, einen Vereinsstempel anzuschaffen. Nach geschäftlichen Mittheilungen erfolgte Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr. — Mit glieder versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Hierzu findet zunächst die Aufnahme derselben Herren statt wie in der Ortsversammlung. Punkt 2 ergab in der Krankenkasse Einnahme 343,81 M., Ausgabe 269,49 M., Bestand 93,32 M. Zahl der krank gemeldeten Mitglieder 6, Zahl der gesund gemeldeten Mitglieder 4, Mitgliederzahl 53. Nach Bestätigung der Revisoren wurde der Kassirer entlastet. Schluß der Versammlung um 11 Uhr. Otto Müller, Schriftführer.

Nachschrift. Infolge der ungünstigen Witterung hatten sich die Mitglieder und Theilnehmer statt des Ausfluges am 8. August im Saale „zur Penne“ eingefunden und zwar unter Theilnahme der Frauen und Jungfrauen. Einige Mitglieder sangen das Lied: „Das ist der Tag des Verens“. Sodann sprach der Schriftführer einen sinnreichen Prolog und schloß mit einem Hoch auf den Anwalt der Deutschen Gewervereine Hrn. Dr. Max Hirsch. Der Kassirer Schneider toastirte sodann auf Kaiser Wilhelm. Hoffentlich steht Aussicht bevor, in kurzer Zeit viele Mitglieder, auch Lehrlinge, für unsern Verein zu gewinnen. August Rahl, stellv. Schriftführer.

Tirschenreuth. Protokoll der Ortsversammlung vom 16. August 1884. Die Versammlung wurde bei Anwesenheit von 15 Mitgliedern Abends 7 1/2 Uhr vom Vorsitzenden Hrn. Witt eröffnet. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und für richtig befunden. Zu Punkt 1 meldete sich zur Aufnahme Hr. J. Wilhelm, Sattler; ausgeschieden sind die Herren Geier, Braun, Proschka, Ehler, sämmtlich Maler, ferner J. Lachner, G. Fuirez, R. Müller, M. Grath, letztere Dreher. Zum 2., 3.

und 4. Punkt lag nichts vor. Zum 5. Punkt kam ein Schreiben vom Generalrath zur Verlesung und wurde der Schriftführer mit sofortiger Verantwortung desselben beauftragt. Schluß der Versammlung 9 1/2 Uhr. — Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse. Zu Punkt 1 ist ausgeschieden Hr. R. Müller, Dreher, alle übrigen Punkte erledigten sich wie oben. Schluß 10 1/2 Uhr. Aug. Pause, Schriftführer.

Pletlin. Protokoll der Ortsversammlung vom 26. Juli 1884. Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Versammlung wird der Rassenbericht vom 2. Quartal 1884 erstattet. Die Gewerkevereinskasse hatte einen Bestand von 28,85 M.; angelegt sind 31 M. zu 3 1/2 % in der Kreisparlasse zu Halle. — In der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle ergab der Rassenbericht vom 2. Quartal einen Bestand von 55,98 M., angelegt sind 561,45 M. Da Alles in bester Ordnung gefunden, wurde dem Kassirer Hrn. S. Püschel Decharge ertheilt. Hierauf Schluß der Versammlung. Ernst Ludwig, Schriftführer.

Vonn-Poppelsdorf. Protokoll der Ortsversammlung vom 2. August 1884. Der Vorsitzende Hr. Grat eröffnet die Versammlung um 9 Uhr in Anwesenheit von 15 Mitgliedern. Zur Aufnahme melden sich Johann Schnell, Wilhelm Badorf, Dreher, August Wely, Carl Maennl, Maler. Der Rassenabschluß vom zweiten Quartal ergab in der Ortsvereinskasse Bestand vom 1. Quartal 37,60 M., Einnahme 145,00 M., Ausgabe 133,00 M., bleibt Bestand 61,78 M. In der Krankenkasse war Bestand vom 1. Quartal 57,92 M., Einnahme 872,99 M., Ausgabe 781,37 M., bleibt Bestand 141,62 M. Der Revisor erklärte, Rassen und Bücher in bester Ordnung gefunden zu haben und wurde dem Kassirer Decharge ertheilt, ebenfalls wurde dem früheren Schriftführer Hrn. Erben durch Erheben von den Plätzen Dank gezollt. Unter Beschwerden wurde gewünscht, daß die Protokolle vor der Versammlung in der Weise veröffentlicht würden, ferner wurde gerügt, daß die Versammlungen so schlecht besucht wurden, ein jedes Mitglied müsse wenigstens einmal im Quartal erscheinen und namentlich die neu ausgenommenen Mitglieder. — Alexander Schier ist aus beiden Rassen ausgesreten. Schließlich wird gebeten, die restirenden Beiträge zur Christbaumbeschierung zu entrichten. Georg Hausmann, Schriftführer.

Hamburg. Protokoll der Ortsversammlung vom 12. Juli 1884. Die Versammlung wurde um 9 Uhr bei Anwesenheit von 10 Mitgliedern eröffnet. Zu berichten war über eingegangenes Material aus Berlin. Sodann wurde zur Krankenkasse übergegangen. Dazu meldeten sich als neue Mitglieder die Herren Franz Otto Seidel, Carl Schnepf und Ferdinand Reihmann. Dieselben werden dem Generalrath empfohlen. Schluß der Sitzung 10 1/2 Uhr. Ad. Feldmann, Schriftführer.

Dansen. Protokoll der Ortsversammlung vom 22. Juni zu Schönbrunn, eröffnet durch den Vorsitzenden Hrn. W. Herz Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal in Anwesenheit von 11 Mitgliedern. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls wurden die Beiträge einkassirt. Die Mitglieder A. Voll, Georg und Simon Wahl werden wegen Nichtzahlen der Beiträge aus dem Verein ausgeschlossen. Angemeldet haben sich die Herren K. Herz, Obermaler, J. Wenner, Maler, Julian Gdl, Maler, Jos. Stark, Maler, Peter Zapf, Dreher, Joh. Schausel, Brenner. Sämmtliche Herren werden dem Generalrath empfohlen. Da weiter nichts vorlag so folgt Schluß der Versammlung Abends 6 Uhr. J. Vetter, Schriftführer.

Richtigstellung. Da es in Berlin zwei Malereien „Ringhand“ giebt, so ist das letzte Protokoll des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler Berlin in Nr. 34 der „Ameise“ dahin zu ergänzen, daß unter der erwähnten Malerei die des Hrn. Paul Ringhand in der Amalienstraße gemeint ist. Der Vorstand.

Die Vertreter zur Regelung der Reisegelehrtenfrage von Budau und Neustadt-Magdeburg sagen den Kollegen von Neuhaldensleben für die freundliche Aufnahme ihren herzlichsten Dank. J. N. C. Seidel.

Versammlungskalender.

Moabit. Generalraths- und Vorstandssitzung am Montag, den 1. September 1884, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. T. D. 1) Zuschriften, 2) Verschiedenes, 3) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Gust. Lenz, August Münchow, Georg Lenz, Vorsitzender, Hauptkassirer, Hauptschriftführer.

Althalbensehen. Ortsversammlung am Sonnabend, den 30. d. M. Abends 8 Uhr bei Herrn Hebestreit. Tagesordnung: 1. Aufnahme von Mitgliedern, 2. Bericht über die Theilnahme zum Stiftungsfest, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Zahlen der Beiträge. — Adolph Versammlung der Krankenkasse um 9 Uhr.

K. Vedderboge, Schriftführer.

Dresden-Alstadt. (Ortsverein der Porzellanmaler.) Versammlung am Sonnabend, den 6. September, Abends 8 Uhr im Lehmann's Restaurant, Wachsbleichgasse 3. Restirende werden um Zahlung ersucht, da sonst Ausschluß erfolgen muß. Gäste willkommen.

Friedrich Kühn, Schriftführer.

Eisenberg. Ortsversammlung am Sonnabend, den 6. September 1884, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung wird selbst bekannt gegeben. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird gewünscht.

Wolfgang Bauer, Schriftführer.

Vonn-Poppelsdorf. Ortsversammlung am Sonnabend, den 6. September 1884, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Georg Hausmann, Schriftführer.

Leipzig. Ortsversammlung am Sonntag, den 7. September 1884, Nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge, 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 3. Verschiedenes.

Joh. Wassenberg, Schriftführer.

Tirschenreuth. Ortsversammlung am Sonnabend, den 18. September 1884, Abends 7 1/2 Uhr, auf dem Schlosserhof. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben werden.

Aug. Pause, Schriftführer.